

# Über 100 Jahre gab es in Trieb ein Standesamt

Der heutige Stadtteil wurde vor 25 Jahren nach Lichtenfels eingemeindet / Hochstadter „Querschuss“ verhindert Verwaltungsgemeinschaft / Teil 7

## TRIEB

Die vom Bayerischen Staat angeordnete Gebietsreform sorgte Anfang der 70er-Jahre auch in Trieb für Zündstoff. Mehrere Varianten waren im Gespräch, bevor sich Bürger und Gemeinderat für eine Eingliederung nach Lichtenfels entschieden.

Während es zunächst so aussah, als ob einer Eingemeindung von Trieb nach Lichtenfels nichts im Wege stehen würde, zeigte es sich im Laufe des Jahres 1973 deutlich, dass die Weichen für den Eingemeindungszug in Richtung Lichtenfels noch nicht gestellt waren. Mehrere Varianten standen plötzlich zur Disposition.

Neben einer Eingemeindung nach Hochstadt oder Michelau war vor allem eine Beteiligung an einer Verwaltungsgemeinschaft mit Hochstadt, Marktzeuln und Schwürbitz im Gespräch. Viel Kritik gab es aus der Bevölkerung, als plötzlich der Gemeinderat die Beratungen zu Fragen der Gebietsreform in die nichtöffentlichen Sitzungen verlegte. Die Ergebnisse wurden aber trotzdem schnell bekannt. So konnte man am 5. Juni 1973 im Obermain-Tagblatt lesen, dass der Trieber Gemeinderat in seiner nichtöffentlichen Sitzung vom 1. Juni 1973 übereinkam, sich um die Selbstständigkeit von Trieb im Rahmen der oben genannten Verwaltungsgemeinschaft zu bemühen.

Eine Eingemeindung nach Hochstadt stand dagegen nicht zur Debatte. Bereits drei Monate später platzte das Vorhaben einer Verwaltungsgemeinschaft. Als nämlich der Trieber Gemeinderat von einem Beschluss des Schulverbandsausschusses „Oberes Maintal“ erfuhr, der auf Betreiben des Hochstadter Bürgermeisters Herold zustande gekommen sein

soll, nach dem Trieb aus dem Verband ausgeschlossen werden sollte, änderte sich die Sachlage schlagartig. Der Trieber Gemeinderat war sich einig, dass sowohl auf schulischem als auch auf gemeindlichem Sektor eine Verhandlungsbasis nicht mehr gegeben sei. Er beschloss am 14. September 1973 einstimmig, zum einen aus dem Schulverband auszutreten und sich bezüglich Grund- und Hauptschule an Lichtenfels anzuschließen und zum anderen die Verhandlungen mit Hochstadt hinsichtlich einer Verwaltungsgemeinschaft einzustellen.

Bei der Einweihung der Straße Trieb-Degendorf-Lichtenfels am 13. Oktober 1973 gaben der Trieber Bürgermeister Georg Wendel, der Lichtenfelser Bürgermeister Dr. Günther Hauptmann und Landrat Helmut Walther einhellig ihrem Wunsch Ausdruck, die neue Straße möge die Einwohner der beiden Ortschaften einander näher bringen.

## Staatlicher Zuschuss

Am 26. Oktober 1973 fand im Anschluss an eine Gemeinderatssitzung in Trieb eine Zusammenkunft mit einer Lichtenfelser Delegation statt, bei der ein möglicher Anschluss an Lichtenfels besprochen wurde. Stadtkämmerer Bayer teilte auf Anfrage von Bürgermeister Wendel mit, dass bei einer vorzeitigen Eingemeindung bis spätestens 1. Januar 1976 mit einem staatlichen Zuschuss von 130 000 Mark zu rechnen sei.

Obwohl noch im Juli 1975 in einem Zeitungsbericht von Kontakten zwischen Trieb und Michelau die Rede war, stimmte der Gemeinderat am 5. September 1975 mit 6:2 Stimmen und mit einem Ergänzungsbeschluss am 19. Dezember 1975 mit 7:2 Stimmen einer Eingemeindung in die



Bei der letzten Gemeinderatssitzung am 30. Dezember 1977 nahmen die Trieber Gemeinderäte die Ehrenbürgerin Hildegard Benecke zu einem Gruppenfoto in ihre Mitte (v. li.): Manfred Eckert, Helmut Löffler, Fritz Krauß, Hildegard Benecke, Johann Dippold, Werner Woitschitzke, Bürgermeister Georg Wendel mit der Ernennungsurkunde zum Altbürgermeister, Baptist Puff, Josef Scherer und Zweiter Bürgermeister Walter Benecke.

Stadt Lichtenfels zum 1. Januar 1978 zu.

Der letzten Bürgerversammlung als selbstständige Gemeinde Ende Oktober 1977 ging eine Ortsbegehung mit einer Delegation aus der Kreisstadt voraus. Der Rundgang begann im Ortsteil Degendorf, dessen Ortsbild sich mit der Straßenerneuerung und der Verlegung des Standortes für das Kriegerdenkmal und das Dorfkreuz positiv verändert hatte. In Trieb besichtigte man das Kieswerk, den Nassanger, das damals im Bau befindliche Feuerwehrhaus und die Großbaustelle an der Ortsausfahrt nach Hochstadt mit der neuen Scheidsbachbrücke.

In der anschließenden Bürgerversammlung im Gasthaus Schardt gab Bürgermeister Georg Wendel einen kurzen Überblick über die in seiner Amtszeit von 1968 bis 1977 durchgeführten Projekte: Ausbau der Ortsverbindung nach Degendorf und Obersdorf, Erschließung des Industriegebietes und von Bebauungsgebieten, Errichtung eines Leichenhauses, Bau des Feuerwehrhauses, Sportplatzbau und als größte Maßnahme die Kanalisation. Die Pro-Kopf-Verschuldung betrug 894 Mark.

Bei der letzten Gemeinderatssitzung am 30. Dezember 1977, über der natürlich ein Hauch von Wehmut durch den Verlust der politischen Selbstständigkeit lag, blickte Bürgermeister Georg Wendel noch einmal auf die Geschichte des Ortes zurück. Seit 1876, also insgesamt 101 Jahre lang, bestand in Trieb ein Standes-

amt. In dieser Zeit wurden 1174 Geburten, 549 Hochzeiten und 911 Sterbefälle registriert. Als Bürgermeister fungierten in dieser Zeit Schellein (bis 1882), Erhard Fischer (1882-1899), Georg Kestel (1900-1917), Artur Benecke (1918-1919), Andreas Zahner (1919-1930), Nikolaus Krauß (1930-1945), Johann Scherer (1945-1952), Karl Fischer (1952-1967), Walter Benecke (1967-1968) und Georg Wendel (1968-1977).

## Stürmische Entwicklung

Zweiter Bürgermeister Walter Benecke erinnerte an die stürmische Entwicklung der Ortschaft Trieb von einer geschlossenen, bäuerlich orientierten Dorfgemeinschaft zu einer offenen gewerblich-industriell geformten Gemeinde. Der Dank des Gemeinderates, dem neben Walter Benecke noch Josef Scherer, Fritz Krauß, Johann Dippold, Baptist Puff, Manfred Eckert, Helmut Löffler und Werner Woitschitzke angehörten, galt Bürgermeister Georg Wendel für sein langjähriges umsichtiges und engagiertes Wirken zum Wohle der Gemeinde. Als Anerkennung für seine außerordentlichen Leistungen ernannte ihn das Gremium zum Altbürgermeister von Trieb. Die offizielle Eingemeindungsfeier fand zusammen mit den Ortsteilen Buch am Forst, Oberlangheim und Roth am 23. Januar 1978 in der Trieber Gaststätte „Karolinenhöhe“ statt. Voraus ging eine Ortsbegehung mit einer Lichtenfelser Dele-

gation. Auch Landrat Helmut Walther war dabei. Anschließend unterzeichnete Georg Wendel zusammen mit dem Lichtenfelser Bürgermeister Dr. Günther Hauptmann die Eingemeindungsurkunde.

Am 7. Mai 1978 fand die Einweihung des neuen Feuerwehrhauses mit einem Festgottesdienst durch Geistlichen Rat Hans Rauh und einem Festzug am Nachmittag statt. Die Feuerwehr teilte sich das mit viel Eigenleistung erstellte Haus mit dem 1. FC Trieb. Im Rahmen dieser Festtage wurde am 5. Mai auch die Eingemeindungsfeier für die Trieber Bürger abgehalten. Bei einem Heimatabend im Festzelt erlebten die Besucher einige vergnügte Stunden. Den unterhaltsamen Teil bestritten unter anderem die Blaskapelle Isling, die Gesangsabteilung des RVC Trieb und die Trachtengruppe D'Werdensfelder mit einem Schuhplattler und einem Liedvortrag.

Im März 1978 wurde Walter Benecke in den Lichtenfelser Stadtrat gewählt und war bis 1996 ein engagiertes Mitglied dieses Gremiums. Für eine Wahlperiode stellte dann Trieb keinen Stadtrat, Peter Sittig setzte sich aber als Ortssprecher vehement für seine Trieber Bürger ein. Besonders die dringend notwendige Ortsumgehung lag ihm sehr am Herzen. Seit Mai 2002 stellt Trieb mit Hubertus Benecke, dem Sohn von Walter Benecke, wieder einen Stadtrat. Altbürgermeister Wendel war am 21. Dezember 2000 gestorben.

Dr. Alfred Thieret



Bei der Eingemeindungsfeier am 23. Januar 1978 auf der Karolinenhöhe (v. li.), Josef Schnabel, Zweiter Bürgermeister von Lichtenfels, Georg Wendel, ehemaliger Bürgermeister von Trieb, der Lichtenfelser Bürgermeister Dr. Günther Hauptmann, Freiherr von Stockmar-Wangenheim, ehemaliger Bürgermeister von Buch am Forst und als übernächster Georg Funk, ehemaliger Bürgermeister von Roth. Fotos: thi